

Anwenderbericht

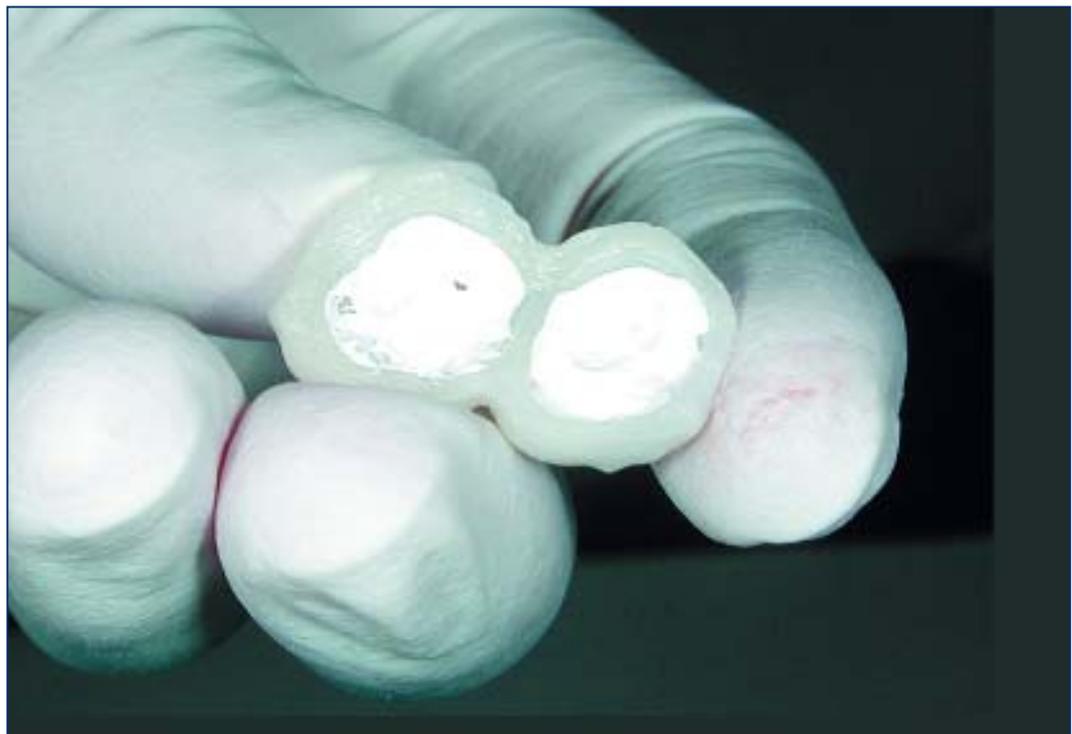
Erfolgreich provisorisch zementieren

Der klinische Erfolg in der rekonstruktiven Zahnheilkunde wird oftmals durch den optimalen Einsatz von provisorischen Zementen mitbestimmt. Bis anhin schien keines der verfügbaren Zementssysteme allen Anforderungen zu genügen. Neu konzipierte provisorische Zemente können heute die Indikationspalette sogar erweitern.

Autor: Dr. Mario J. Besek, Thalwil

■ **Zemente sind definitionsgemäß** Füllwerkstoffe, welche mit Ausnahme der polymerverstärkten Zemente wasserlöslich sind. Der Einsatzbereich der Zemente liegt vorwiegend im rekonstruktiven Bereich zur definitiven oder provisorischen Befestigung von Werkstücken. Bei den meisten Zementen liegt dem Abbindeprozess eine chemisch-katalytische Reaktion zugrunde. Die Hauptproblematik von provisorischen Zementen liegt im Anforderungskatalog. Rekonstruktionen, die provisorisch zementiert sind, sollten genügend fest sitzen, um dem Patienten den entsprechenden Kaukomfort und Sicherheit bieten

zu können, aber dennoch vom Zahnarzt wieder leicht entfernt werden können. Die Schonung von Hart- und Weichgeweben steht hier ebenso im Vordergrund wie Effizienz und Funktionalität. Die meisten Zemente basieren auf dem mikromechanischen Retentionsprinzip und der Halt wird maßgeblich vom Festigkeitsgrad bestimmt. Zusätzlich wird eine gewisse Dichtigkeit verlangt, welche durch „klebrige“ Zusätze erreicht wird. Die postpräparatorische Hypersensitivität wurde zusätzlich mit beruhigenden Agentien wie Eugenol herabgesetzt. Das Leiden für den praktizierenden Zahnarzt beginnt dann, wenn er die Pro-



(Abb. 1) ▸
Das Material
TempoSIL® wird direkt
in das Provisorium
eingefüllt.